

treffpunkt

Autorenmagazin der Schule des Schreibens

02 2024

Stefan Kassner

Wer vom Schreiben
leben will, muss
dafür brennen

Interview mit
Julia Karnick
Von der BRIGITTE-
Kolumnistin
zur Roman-
autorin

Sachbuch-Spezial

Geschichten aus dem
echten Leben oder
Expertenrat



WER VOM SCHREIBEN LEBEN WIL, MUSS DAFÜR BRENNEN



Interview mit Stefan S. Kassner, Absolvent der
Schule des Schreibens, Auswanderer und hauptberuflich Autor

Von Daniela Nagel

Viele träumen davon, ihren „Brotjob“ aufzugeben und freiberuflich als Autorin oder Autor zu arbeiten. Auch wenn wir von der Schule des Schreibens daran glauben, dass Begeisterung, Hartnäckigkeit und das Erlernen des Handwerks den Traum vom Buch Wirklichkeit werden lassen kann, würden wir doch zur Vorsicht raten, wenn es darum geht, die feste Anstellung fürs Schreiben zu kündigen. Immerhin haben sogar viele Bestsellerautor/innen noch weitere Jobs, da nur die wenigsten wirklich komplett vom (Bücher-) Schreiben leben können.

BROTJOB kündigen, um vom Schreiben zu leben?

Umso mehr freuen wir uns, wenn unsere Absolvent/innen ihren Traum Wirklichkeit werden lassen können – so wie Stefan Kassner, der vor vier Jahren die Romanwerkstatt an der Schule des Schreibens abgeschlossen hat. Kurze Zeit später hat Stefan Kassner seinen Beruf als Arzt und sein Zuhause in Deutschland zurückgelassen, um auf Mallorca neu anzufangen und hauptberuflich als Autor zu arbeiten. Ob Arzt oder Autor – bei beiden Tätigkeiten war bzw. ist er mit vollem Herzen dabei und hat die Entscheidung, sein Leben neu zu gestalten, nicht nur mit Leidenschaft, sondern auch mit Vernunft getroffen. Was braucht es, um vom Schreiben leben zu können und wie sieht ein Berufsalltag als Autor aus? Davon erzählt Stefan Kassner der **treffpunkt**-Redaktion im Interview.

treffpunkt: Lieber Herr Kassner, Sie haben sich einen großen Traum erfüllt, als sie 2022 Ihre Hals-Nasen-Ohren-Praxis aufgegeben haben, um als Schriftsteller auf Mallorca zu leben. Das hört sich beneidenswert an – aber auch ganz schön mutig. Was hat Ihnen Mut und Zuversicht gegeben, diesen Schritt zu gehen?

Stefan Kassner: Ohne meine Agentin Alisha Bionda, die von Anfang an in meine Fähigkeiten und Talent Vertrauen hatte und mir dies vermittelte, hätte ich diesen Schritt wohl gar nicht in Betracht gezogen und ohne die Unterstützung meiner Freunde und Familie, insbesondere meiner Mutter, den auch nicht vollzogen. Es sind die richtigen Menschen, die einem zur rechten Zeit Anstöße geben und Wege aufzeigen. Natürlich muss man bereit sein, die wahrzunehmen und umzusetzen.

treffpunkt: Und gab oder gibt es auch Momente, in denen Sie daran zweifeln, ob es richtig war, einen sicheren Job gegen die Freiberuflichkeit als Autor einzutauschen?

SK: Ich musste einiges aufgeben, dafür habe ich vieles gewonnen, dass ich nicht missen möchte: Eine Arbeit zu haben, die mich erfüllt und mir darin wieder nahe zu sein. Deshalb habe ich die Richtigkeit der Entscheidung nie in Zweifel gezogen. Ich bin ohnehin kein Mensch, der dies in der Retrospektive tut, sondern daraus das Beste macht und den eingeschlagenen Weg mit Entschlossenheit und Zuversicht geht.

treffpunkt: Und wie hat Ihr Umfeld auf diesen Schritt reagiert?

SK: Die Reaktionen waren überwiegend positiv – natürlich war auch ein wenig Ungläubigkeit dabei. „Und Sie wollen uns verlassen?“, sagten viele Patienten und das war irgendwie schön, zu wissen, dass man auch in der früheren Tätigkeit vermisst wird. Überwogen haben aber die Rückmeldungen, die mir dazu gratuliert haben und sich dadurch inspiriert fühlten. Sich dann in Deutschland abzumelden und mit einem ‚One-Way-Ticket‘ zum Flughafen zu fahren war dennoch ein eigenartiges, aber ebenso schönes Gefühl.

treffpunkt: Ihren Beruf als Arzt haben Sie aufgegeben. Fließen Ihre Expertise und Erfahrungen irgendwie in Ihre Geschichten ein?

SK: Absolut. Immer wieder kann ich sowohl das Fachwissen nutzen, aber auch aus den Erfahrungen meines ärztlichen Alltags schöpfen. Einige Geschichten sind sogar daraus entstanden. So ist mein Roman „Kein Platz für die Liebe“





von meiner Zeit als Assistenzarzt inspiriert, während in „Let’s Talk about Medicine – Die Motte aus der Vagina“ kurios-lustige Geschichten daraus verarbeitet werden.

Im Oktober kehre ich dann erneut zu meinen ‚Arztwurzeln‘ zurück und werde in einem Sachbuch mit dem Titel: „Flatrate Arzt – Warum unser Gesundheitssystem vor dem Exitus steht“ laienverständlich die Probleme der niedergelassenen Ärzte aufzeigen, die natürlich ebenso die Patienten betreffen und mögliche Lösungsansätze.

treffpunkt: Wie lange hatten Sie schon den Wunsch, Bücher zu schreiben und wann und wie sind Sie die ersten Schritte in diese Richtung gegangen?

SK: Schon als Kind habe ich gerne Geschichten erzählt und seit ich schreiben kann auch welche niedergeschrieben. Meine Mutter fand neulich noch eine Absage vom Heyne Verlag für ein Manuskript, das ich dort einreichte, als ich siebzehn Jahre alt war.

treffpunkt: Das ist eine schöne Anekdote, die erstens zeigt, wie gut es tut, wenn Menschen aus dem engen Umfeld an einen glauben, und zum anderen zeigt sie, das Absagen eben immer nur eine Momentaufnahme sind und nichts darüber aussagen müssen, wie die Zukunft als Autor/in verläuft. Sie haben sich irgendwann auch für die Romanwerkstatt an der Schule des Schreibens entschieden. Inwieweit hat das Ihnen geholfen, Ihren Traum zu verwirklichen?

Schreiben ist für mich vor allem die Auseinandersetzung mit MIR SELBST

SK: Der Lehrgang war das Schlüsselerlebnis. Ohne die Ermutigung durch meine Fernlehrerin Sabine Korsukéwitz hätte ich gar nicht erst versucht, eine Agentur zu finden. Die Ausbildung, die ich durchlaufen durfte, hat mir sehr geholfen, meine Fertigkeiten zu verbessern und mir auch darüber hinaus viel Wissenswertes über die Literaturbranche und mich selbst vermittelt. Denn Schreiben ist für mich vor allem die Auseinandersetzung mit mir selbst, in der Hoffnung, dass die gewonnenen und festgehaltenen Erfahrungen anderen Menschen weiterhelfen und sie unterhalten.

treffpunkt: Wir freuen uns sehr, dass der Lehrgang Sie so gut unterstützen konnte. Wie viele Bücher hatten Sie schon fertig geschrieben / veröffentlicht, bis Sie sich entschieden, sich ganz auf das Schreiben zu konzentrieren?

SK: Im Rahmen des Lehrgangs habe ich meinen ersten, bislang unveröffentlichten Roman „Der Fehler Mensch“ geschrieben und unmittelbar im Anschluss einen zweiten mit dem Titel „Das Blut des roten Wals“. Auch dieser ist noch unveröffentlicht, war aber meine Eintrittskarte in die Agentur Ashera, von der ich heute vertreten werden. Somit haben beide Romane, obwohl noch nicht in der Öffentlichkeit, einen entscheidenden Beitrag für meine Schriftstellerlaufbahn geleistet.

Vom Schreiben leben ist rein STATISTISCH GESEHEN SCHWIERIG

Nach Angaben der Künstlersozialkasse lag das Durchschnittseinkommen der Versicherten im Bereich Wort bei 24.581 Euro (Stand zum 1.1.2024, www.kuenstlersozialkasse.de) - hierbei ist zu berücksichtigen, dass es eine kleine Zahl sehr gut verdienender Autor/innen gibt, aber auch sehr viele, die nicht in der Künstlersozialkasse versichert sind, weil sie als Autor/in zu wenig verdienen oder über eine weitere Anstellung kranken- und rentenversichert sind.

Rein statistisch gesehen ist es relativ schwierig, gut vom Schreiben leben zu können. Manchmal reichen aber schon ein paar Stellschrauben, um das Einkommen mit dem Schreiben zu verbessern, um irgendwann ganz vom Schreiben leben zu können.

Hier ein paar Fragen - zur Weichenstellung:

Kann ich schrittweise vorgehen, indem ich zum Beispiel zunächst meine Arbeitszeit reduziere, statt ganz zu kündigen?

Will ich überhaupt mit so viel Druck leben, mich freiberuflich zu finanzieren oder reicht mir das Schreiben als "Nebenjob"?

Habe ich einen Plan B, falls meine Pläne nicht so schnell aufgehen wie gewünscht? Rückkehr in den alten Job? Neue Anstellung, Weiterbildung oder andere freiberufliche Tätigkeit?

Wie kann ich rund um das Schreiben zusätzlich Geld verdienen? Etwa durch Lektorat, Korrektorat, Artikel für Magazine etc.? Lesungen oder Workshops halten?

Wie kann ich mit dem bisherigen Schreiben mehr verdienen? Mich zum Beispiel weiter qualifizieren, Honorare besser verhandeln, eine (neue) Agentur suchen?

Auf wieviel Sicherheit und Komfort kann ich verzichten? Was ist mir mein Traum wert?



Bis ich im Oktober 2022 dann den Arztkittel an den Nagel hängte und Deutschland verließ, hatte ich eine Novelle („Tattoo“, Arunya Verlag, August 2021), und drei Romane („Let’s Talk about Medicine“ – „Die Motte aus der Vagina“, Ashera Verlag, März 2022; „Kein Platz für die Liebe“, Digital Publishers, Juni 2022; Hora Hominis – „Frauenwerk“, Ashera Verlag, September 2022) veröffentlicht.

treffpunkt: Wie lief es mit der Agentur- und Verlagssuche? Hatten Sie dabei Unterstützung? Haben Sie auf etwas besonderen Wert gelegt?

SK: Obwohl meine Fernlehrerin sich für mich bei Verlagen und Agenturen einbrachte, hat es auf diesem Weg leider nicht geklappt. Nachdem ich mich über verschiedene Agenturen informiert habe und mir das Profil der Agentur Ashera gut gefiel, insbesondere da dort keine Genre-Autoren gesucht wurden, wagte ich die Initiativbewerbung und konnte mein Glück kaum fassen, als ich angenommen wurde. Zum erfolgreichen Schreiben gehört viel Selbstdisziplin

treffpunkt: Egal ob mit Meerblick oder in einem Großstadtbüro oder Homeoffice – Schreiben ist auch Handwerk, Disziplin und für viele eben auch Arbeitsalltag. Wie sieht Ihr Arbeitsalltag auf Mallorca aus?

SK: Als Autor auf Mallorca vereine ich gleich zwei Bilder, die auf dasselbe hinauslaufen: Da sitzt einer den ganzen Tag herum und lässt sich die Sonne auf den Bauch scheinen. Ab und zu küsst ihn mal die Muse und er schreibt ein bisschen was.

Natürlich ist es wunderbar, in einer solch schönen Umgebung zu leben und dem nachgehen zu dürfen, was man liebt, aber ohne Arbeit geht es nicht. Ich glaube, was die meisten unterschätzen, ist die Kontinuität, die erforderlich ist, um ein Manuskript fertigzustellen. In meinem Fall bedeutet das, dass ich fast jeden Tag schreibe, Wochenenden eingeschlossen und nicht aufhöre, bis ich die erforderliche Zeichenzahl erreicht habe.

Es gibt Tage, da fließt es tatsächlich aus mir heraus, aber eben auch jene, wo jeder Satz ein Kampf ist. Unterm Strich arbeite ich keinesfalls weniger als vorher, vor allem, da zum Schreiben noch einige weitere Aufgaben gehören, wie die sozialen Medien, PR, Interviews, Lektorate und Korrekturen.

Es ist immer wieder spannend, in **NEUE WELTEN** einzutauchen

Meist arbeite ich an mehreren Projekten gleichzeitig und dann müssen zudem ständig neue erdacht werden, beziehungsweise suchen die mich heim und geben keine Ruhe, bis ich Exposé und Leseprobe zu Papier gebracht habe.

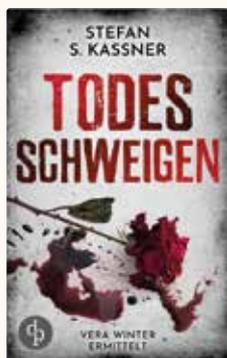
Aber wie ich bereits sagte, ich liebe, was ich tue und es ist immer wieder spannend, in



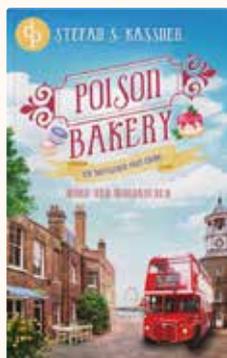
Ein Inselhotel zum Verlieben
Roman, 244 Seiten
dp Digital Publishers
ISBN 978-3989980723



Insel Liebe auf vier Pfoten
Roman, 256 Seiten
dp Digital Publishers
ISBN 978-3989983373



Todes Schweigen:
Vera Winter ermittelt
Thriller, 304 Seiten
dp Digital Publishers
ISBN: 978-3986377939



Poison Bakery 4: Mord und Mohnkuchen
Krimi, 186 Seiten
dp Digital Publishers
ISBN: 978-3986377786

neue Welten einzutauchen, die teilweise völlig konträr zur eigenen Realität sind. So schrieb ich beispielsweise im Hochsommer hier auf Mallorca eine Weihnachtsnovelle, was eine gewisse Herausforderung war. Tatsächlich habe ich mit Weihnachtsmusik nachgeholfen und die Temperaturen ignoriert. Oder ich besuchte das London der Jetztzeit in meiner Poison Bakery Serie und das des viktorianischen Zeitalters in meiner Hora Hominis Dilogie zur gleichen Zeit. Momentan habe ich das Privileg, dort schriftstellerisch wirken zu können, wo ich lebe. „Meine Träume auf Mallorca“-Serie, die bei Digital Publishers erscheint, spielt, wie der Name vermuten lässt, auf meiner Inselheimat und neben meiner Auswanderungserfahrungen fließt dadurch natürlich auch viel Inseliebe in die Texte.

treffpunkt: Was lieben Sie ganz besonders an Ihrem Beruf als Autor?

SK: Dass ich etwas schaffen kann, was die Menschen in eine andere Welt entführt. Sie lachen, weinen, erschauern lässt und ihnen das Herz erwärmt und sie so aus ihrem Alltag herausholt. Es gibt nichts Schöneres, als die Rückmeldungen, die mich in den sozialen Medien und/oder als Lesermeinungen et cetera erreichen, wenn mir das gelungen ist.

Meine **INSPIRATION** schert sich nicht um **Genregrenzen**

treffpunkt: Sie schreiben in ganz unterschiedlichen Genres – Liebesromane, Cozy Crime, blutige Thriller – warum machen Sie das? Und gibt es dennoch einen roten Faden, ein Thema, das sich durch alle Bücher zieht?

SK: Ich liebe die Abwechslung und habe die Erfahrung gemacht, dass es den Horizont erweitert, offen zu sein für das, was jenseits des bekannten Spektrums liegt. Zudem würde mir wohl auf Dauer langweilig werden, müsste ich stets Romane eines Genres schreiben.

Und außerdem schert sich meine Inspiration nicht um Genregrenzen, sondern haut mir einfach das um die Ohren, was ihr gerade in den Sinn kommt. Der rote Faden, der sich mehr oder weniger in all meinen Werken findet, ist das Thema der Akzeptanz von Menschen und Dingen, die außerhalb einer vermeintlichen Norm liegen. Wenn es uns gelingt zu begreifen, dass Grenzen menschengemacht sind und in der Natur nicht existieren, da dort allenfalls fließende Übergänge herrschen, würde es wohl viele Probleme weniger geben.

treffpunkt: Da haben Sie recht! Was ist Ihr größter Traum als Autor? Gibt es ein besonderes Ziel, auf das Sie hinarbeiten?

SK: Es gibt einiges, was ich gerne erreichen würde. Einen Bestseller zu landen, wäre natürlich gigantisch. Wobei es mir weniger um die Platzierung in einer Liste geht, sondern darum, mit meinen Werken und der darin vermittelten Botschaft, viele Menschen zu erreichen.



Schriftsteller STEFAN S. KASSNER

hängte im Oktober 2022 den Arztkittel an den Nagel und lebt seitdem als hauptberuflicher Autor mit seinem Hund Goliath auf der Sonneninsel Mallorca.

Im Oktober 2020 wurde er in die Agentur Ashera aufgenommen und veröffentlicht seit 2021 Romane, Novellen und Kurzgeschichten in unterschiedlichen Genres, unter anderem Thriller, Krimi, Cosy Crime, Familiengeheimnis, Familiensaga, (Gay-)Romance, (düstere) Phantastik, Horror, Steampunk und Humor.

Dies prägte auch den Slogan des Schriftstellers: ‚Vielseitigkeit hat einen Namen – Stefan S. Kassner.‘

Weitere Informationen zum Autor und seinen Projekten unter:
www.stefan-kassner.de

Autor zu werden,
ist ein großes WAGNIS

treffpunkt: : Was würden Sie anderen Autor/innen am Anfang ihres Weges raten? Vielleicht ganz besonders denen, die gerade zweifeln, ob sie es überhaupt schaffen, je ein Buch fertig zu schreiben und zu veröffentlichen?

SK: Durchhalten, durchhalten, durchhalten. Der Weg ist steinig und steil, wobei es nicht einfacher wird. In meinen Augen ist Disziplin das entscheidende. Sich jeden Tag

wieder aufs Neue zu motivieren, gelingt nur, wenn man für das brennt, was man tut und keine Ausreden findet, sondern einfach weiterschreibt.

Autor zu werden ist ein großes Wagnis, das Vorbereitung, Abstimmung und vor allem die richtigen Unterstützer benötigt. Ohne meine Agentin hätte ich den Schritt nicht gewagt, denn es ist meiner Erfahrung nach nahezu unmöglich, mit Verlagen in Kontakt zu treten, wenn man noch kein wirklich bekannter Autor ist.

Man sollte sich auch darüber im Klaren sein, dass es viel und vor allem kontinuierliche Arbeit bedeutet. Ich arbeite heute mehr als in meinem alten Beruf (zumindest in den letzten Jahren) und man muss zudem bereit sein, sich dem Markt anzupassen. Das bedeutet, eine geliebte Idee zu Gunsten einer ‚massentauglicheren‘ hinten anzustellen.

treffpunkt: Wie unterstützt Ihre Agentin Sie in Ihrem Schreiballtag abgesehen von der Verlagssuche für Ihre Bücher?

SK: Meine Agentin unterstützt mich und alle Agenturautor/innen beim Ideenfindungs- und Schreibprozess, indem wir regelmäßig Informationen erhalten, was seitens der Verlage gesucht wird und sie arbeitet zudem Projekte mit uns aus, beziehungsweise prüft die Exposés und schlägt Verbesserungen vor, bevor sie diese an Verlage weitergibt.

Daraus lernt man beständig und erhält neue Impulse, was in einem kreativen Beruf unablässig ist.

Für mich der SCHÖNSTE Beruf, den es gibt

treffpunkt: Als Autor so viel zu verdienen wie ein Arzt, ist eher selten. Wie kommen Sie mit der Veränderung klar?

Ich habe meinen Alltag verschlankt/meine Ausgaben deutlich reduziert, da ich mit deutlich weniger auskomme(n muss), als früher. Mir macht das nicht nur nichts aus, sondern da so viel Lebensqualität auf der ‚Haben-Seite‘ dieses Lebens steht, das ich führen darf, sind meine Bedürfnisse auch geringer. Beziehungsweise sind mir die meisten Dinge, für die ich vor einigen Jahren noch Geld ausgegeben habe, heute nicht mehr wichtig.

Es ist ein schwieriges Berufsfeld, das viel Einsatz und Hingabe, aber auch Einschnitte erfordert, dennoch ist es für mich der schönste Beruf, den es gibt.

treffpunkt: Gibt es noch etwas, was Sie gerne teilen würden? Vielleicht auch an Dankbarkeit für Ihre Wegbegleiter/innen?

SK: Auch wenn ein Autor wie eine Einzelperson auftritt, steht dahinter ein ganzes Team, das am Erfolg beteiligt ist. Bei mir ist das insbesondere meine Agentin Alisha Bionda, ohne deren unermüdlichen Einsatz all die Projekte nicht realisiert worden wären, die bereits publiziert sind und noch erscheinen werden.

Ohne das Rüstzeug der Schule des Schreibens, auf das ich jeden Tag zurückgreifen kann, würde mir das entscheidende Handwerk fehlen.

Und ohne die Unterstützung von Familie und Freunden, allen voran meiner Mutter, wäre ich heute auch nicht da, wo ich bin.

Natürlich muss man seinen Weg selbst gehen, aber es gibt Menschen, die einen an der Hand nehmen und zwischendurch Mut zusprechen, wenn die Füße Schmerzen und man sich fragt, ob man weiterlaufen sollte.

treffpunkt: Vielen Dank für das Interview!